# 

| 60000 Unterschriften<br>gegen Atomstrom    | 2  |
|--|----|
|  |    |
| Termine                                    | 3  |
| Einwendungen gegen<br>Atomlager in Bayern  | 7  |
| Tschernobyl und die Rauriser Literaturtage | 14 |
| PLAGE <b>Tagebuch</b>                      | 14 |
| Schluß mit Schloß:<br>Die PLAGE zieht um   | 16 |

F.D.O. Erscheinungsort Salzburg, UL2022816K Verlagspostamt 5020 Salzburg, DVR 0781665

NACHRICHTEN DER ÜBERPARTEILICHEN PLATTFORM GEGEN ATOMGEFAHREN (PLAGE) • 30. SEPT. 2001 • S 25



Miyoko Matsubara, Überlebende des Atombomenabwurfs 1945, lud zwei PLAGEgeister in ihre Heimatstadt ein. **Seite 10** 



Wer sich im Info-, Reklame- und Propaganda-Dschungel für Ökostrom verirrt hat, findet ab **Seite 4** eine kleine Orientierungshilfe.



Diagnose: Imageverlust durch chronische Atomgeschäfte. Therapie: Ausstieg. In Wien wurden die Rezepte überreicht. **Seite 15** 

# TEMELIN



# RECHT § DRINGEND!

# Spendenaktion für die Temelin-Rechtsschritte!

Ein großartiges Anwälteteam steht bereit, um Temelín in einer weltweit einzigartigen Aktion per Rechtsweg zu stoppen. Die von der Landeshauptleutekonferenz am 18. Juni dafür in Aussicht gestellten Mittel reichen nicht aus, um das geplante und genau aufeinander abgestimmte Maßnahmenpaket durchzuziehen.

# Gemeinsam werden wir es schaffen!

Obwohl zahlreiche Anwälte ohne Honorar für uns tätig sind: Gutachten und Gerichtskosten für die internationalen Rechtsschritte kosten eine Menge Geld. Mit einer Spendenaktion wollen wir die nötigen Mittel aufbringen. Seite 8



Bürgermeister Schaden (Schirmherr der jetzigen Spendenaktion), Josef Pühringer (Plattform OÖ) und PLAGE-Anwalt Helmut Hüttinger bei der ersten Ankündigung der Rechtsschritte in Wullowitz.

# Wir räumen! Final, total, irreversibel ...

Alles muß raus – wir können nichts (ins neue Büro) mitnehmen!

PLAGE FLOHMARKT Samstag, 20. Oktober 2001

10.00 - 18.00 Uhr, Schloß Arenberg (hinter UKH)

Wir sind dankbar für letzte Gaben, bitten aber um Verständnis, daß wir nur noch ausgesucht gute Ware annehmen können, die nahezu hundertprozentig Abnehmer findet. Froh sind wir wie immer über Helfer/innen – bitte ab sofort (unter der alten Telefonnummer) melden.



#### **Atomkraftwerke** als Klimaschutzmaßnahme ausgeschlossen!

**DEUTSCHLAND** hor Shole Rioi "Kritischer Einzelaktionär" wird 75

An seinem 75. Geburtstag im Juni verfaßte Eduard Bernhard seine 1000. Erklärung zur Atomenergie. Als "kritischer Einzelaktionär" nervt er seit 35 Jahren die Atom- und Chemieindustrie bei ihren Hauptversammlungen mit Anträgen und Redebeiträgen. "Eine Minderheitenposition hat mich noch nie geschreckt", sagt das Original der deutschen Antiatom-Bewegung. Was ihn antreibt? Die Erinnerung an eine Zeit, in der Querdenken eine gefährliche Disziplin war: Als 18lähriger wurde er im März 1944 zur Wehrmacht einberufen und verlor bei Kämpfen seine linke Hand. Nach dem Krieg hielt ihm ein Bauer den Kadavergehorsam der deutschen Soldaten vor. ..Das war für mich ein Schlüsselerlebnis."

(Quelle: Frankfurter Rundschau,

Seit dem UN-Umweltgipfel in Rio 1992 und der Klimakonferenz in Kyoto 1997 versuchten die Atomwirtschaft und einige einflußreiche Länder ständig, Atomkraftwerke unter die sogenannten "flexiblen Mechanismen" zum Schutz des Klimas eingeordnet zu bekommen. Mehrmals waren sie nahe am Ziel. Unter dem Titel "Clean Development Mechanism" (CDM) oder "Joint Implementation" (II) wäre die Errichtung von Atommeilern dann begünstigt und damit einerseits für deren Lieferantenländer, andererseits für Entwicklungsländer einschließlich Chinas wieder interessanter geworden.

Seit dem 23. Juli ist es nun amtlich: Atomprojekte werden in der Bonner Klima-Vereinbarung ausdrücklich ausgeschlossen. Sie dürfen nicht als klimaschützende Maßnahmen angrechnet werden. Das ist von allen 186 teilnehmenden Staaten so beschlossen worden! (Insofern war die Nichtteilnahme der USA an der Bonner Konferenz vielleicht nicht nur von Nachteil...)

(Quelle: Global 2000, 24.7.2001)



ÜBERREICHT

Atomkraft sein!... 23.6.2001)

Weiter

begrenzte Haftung

Präsident Bushs neuer Ener-

gieplan empfiehlt, am Price

Anderson Act von 1957 festzu-

halten. Dieses US-Gesetz

schützt die Atomfirmen davor,

astronomische Unfallversiche-

rungsgebühren zahlen zu müs-

sen. Es legt eine Obergrenze

von 200 Millionen Dollar pro

Haftungspolizze und Reaktor

fest. Die Atombetreiber haben schon recht: Wie sicher muß

PN-Leserinnen und -Leser werden sich

an die Beilage in PN 2/2001 erinnern: Ne-

ben der Kündigungswarnung: "Temelin-Strom

werde ich abmelden!" an das jeweilige eigene

Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU)

konnte man noch Stopp für Atomstrom-Im-

porte! sowie Eine Chance für Ökostrom! un-

terschreiben. Von diesen drei Unter-

schriftenaktionen ist letztere noch nicht

ganz abgeschlossen und war die "Kündi-

gungswarnung" von jedem selber an sein

EVU zu senden, entgeht also unserem Überblick. Von Stopp für Atomstrom-Importe!

wurden am 20. Juni von Global 2000 und OÖ. Plattform gegen Atomgefahr 60.000 Unterschriften an den Hauptadressaten, Wirtschaftsminister Martin Bartenstein, übergeben. Zudem verliehen ihm die Akti-

für Atomunfälle

60.000 Unterschriften UNTÄTIGKEIT VON BARTENSTEIN gegen Atomstrom-Importe

> gegen Atomstromimporte (wozu ihn der von ihm selbst als Umweltminister der vorigen Regierung miterstellte Antiatom-Aktionsplan verpflichtet!), Untätigkeit beim Verkauf von österreichischen EVUs an Atomstromkonzerne, keine Maßnahmen gegen Strompreis-Dumping mittels "schmutzigem" Importstrom und kein Einsatz für eine einheitliche Strom-Herkunftskennzeichnung auf europäischer Ebene. "Sowohl als zuständiges Regierungsmitglied für Energie

politik als auch als Eigentümervertreter des größten österreichischen Stromunternehmens, nämlich des Verbund, hätte Wirtschaftsminister Bartenstein vielfältige Möglichkeiten, antinuklear aktiv zu werden. Getan hat er nichts", werfen

die Atomgegner ihm vor.

MEDAILLE "HANDLANGER **DER ATOMINDUSTRIE 2001"** 

PS: Danke an die aktiven PN-Leser/ innen für die beigesteuerten Unterschriften!

12 22 100 "Hundert Prozent Strom aus Wasserkraft" gibt es in Deutschland nicht

Süddeutsche Zeitung, 22.8.200 I

visten eine Medaille "Handlanger der Atomindustrie 2001". Starker Tobak! Doch die Liste der Versäumnisse Bartensteins ist leidig und lang: keine wirksamen Maßnahmen

hor

PN 4/2001 • 30.9.2001

"Im freien Markt wären die Bergbauern nie mit elektrischer Energie versorgt worden."

(Der ehemalige Verbund-Chef Walter FREMUTH in profil, 30.7.2001, zur überzogenen Privatisierung des Grundgutes Elektrizität.)

hot spots

**BRASILIEN** 

#### Energiekonzerne setzen voll auf Windkraft

Die dortige Energiekrise macht es möglich: auf einmal entdeckt Brasilien alternative Energiequellen. Vor allem die Windkraft. Der größte staatliche Konzern, Erdölmulti Petrobras, will für 30 Mio. Dollar bis Ende 2002 in vier brasilianischen Bundesstaaten 30 Megawatt Windleistung installieren. Der staatliche Strommonopolist Electrobras beabsichtigt, über 1.000 Megawatt von Windkraft-Betreibern aufzukaufen, die Rotoren errichten. Die eolischen Pläne beflügeln auch den deutschen Rotoren-Hersteller Enercon-Wobben: seine brasilianische Tochterfirma nahe Sao Paulo ist die einzige, die in Lateinamerika Windmühlen baut.

(Quelle: Die Presse, 20.8.2001)



#### **IMPRESSUM**

Alleineigentümer, Herausgeber, Verleger: Verein Überparteiliche Salzburger Plattform gegen Atomgefahren (PLAGE). Verlagsort: 5020 Salzburg. Redaktion: Heinz Stockinger, Peter Machart

#### Vereinsadresse, Redaktion:

A-5020 Salzburg, Arenbergstr. 10, Tel. (0662) 643567, Fax 64 37 344 Bürozeiten Mo-Fr 09.00-13.00 Uhr e-Mail: plage@salzburg.co.at

**Blattlinie:** Zeitschrift zur Förderung des Ausstiegs aus der Atomenergie und des Einstiegs in humane, umweltfreundliche Energiealternativen. Druck: Druckerei Huttegger, Salzburg



## TERMINE

**DO 27.09.2001**, 17.30 UHR

SN-SAAL, SALZBURG

#### "Der liberalisierte Strommarkt ab 1.10.2001"

Podiumsdiskussion der ÖPWZ-Arbeitsgemeinschaft Einkauf, Saal der Salzburger Nachrichten, Karolingerstraße 40. Mit Prok. Wolfgang Buchsteiner, EMCO Maier GmbH, Hallein-Taxach; Dr.-Ing. Dipl.-Phys. Sven Kolmetz, Kompetenzzentrum Energie, Bergheim (europaweite Beratung zur Senkung von Energiekosten); DI Mag. Michael Strebl, Verkauf und Marketing, Salzburg AG. Moderation: Mag. Peter Haibach, HAK Oberndorf.

SA 13.10.2001

**VOR DER US-BOTSCHAFT IN WIEN** 

#### Kundgebung gegen die Militarisierung des Weltraums

In bislang rund 100 Orten der USA und der übrigen Welt wollen sich Gruppen am Internationalen Protesttag, zu dem das US-amerikanische Global Network Against Weapons & Nuclear Power in Space aufruft, beteiligen. Am österreichischen Beitrag dazu wollen auf Anregung der PLAGE Anti Atom International (AAI), Oö. Plattform gegen Atomgefahr, Wiener Frauen für eine atomkraftfreie Zukunft, Friedensbüro Wien u.a. mitmachen. Mit Fingerspitzengefühl nach dem Attentats-Grauen in New York und Washington, aber entschieden wird zu demonstrieren sein, daß das geplante US-Raketenabwehrsystem weder den USA noch der Welt mehr Sicherheit bringt. Im Gegenteil. Gerade seine Durchsetzung über die Bedenken der restlichen Welt hinweg destabilisiert. Und gegen die "einfache" Verwundbarkeit durch Anschläge terroristischer Gruppen oder Staaten vermag der ganze Aber-Milliarden-Aufwand für ein Star-Wars-Programm rein gar nichts auszurichten.

**ICH TU' WAS!** — Wenn Sie die Militarisierung und Nuklearisierung des Weltraums für eine bedrohliche Entwicklung halten und dies zeigen wollen, nehmen wir Sie gerne nach Wien mit. Bitte im PLAGE-Büro melden.

**SA 20.10.2001**, 10.00 - 18.00 UHR

PLAGE, SCHLOSS ARENBERG

#### FLOHMARKT "Schluß mit Schloß"

Letzter PLAGE-Flohmarkt im Schloß Arenberg, wegen Umzugs ins neue Lokal!

**DO 8.11.2001**, 19.45 UHR

**NEUES(!) PLAGE-BÜRO** 

#### **PLAGE-Generalversammlung**

im neuen Lokal, Nonntaler Hauptstraße 86 (ehem. "Zipflwirt", Bus-Linie 5). Alle Mitglieder sind zur Teilnahme aufgerufen und herzlich eingeladen! Es geht diesmal um mehr als die 2-jährliche vereinsrechtliche Pflichtübung: die Rechtsschritte gegen das AKW Temelin bedingen Umgang mit beträchtlicheren Geldbeträgen, und aufgrund einer Erbschaft plant die PLAGE die Gründung einer eigenen Antiatom-Stiftung. Auf den Vorstand kommen damit verantwortungsvolle, zusätzliche Aufgaben und Entscheidungen zu. (Übernachtungsmöglichkeit auf Anfrage)

#### **GV-Tagesordnung:**

- Begrüßung durch den Obmann; Feststellung der Beschlußfähigkeit; Genehmigung der Tagesordnung.
- 2. Bericht des Obmannes über die letzten zwei Vereinsjahre; Ausblick.
- 3. Bericht des Kassiers und der Rechnungsprüfer.
- 4. Diskussion der Berichte und der Zukunfts-Überlegungen.
- 5. Entlastung des Vorstandes.
- 6. Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer.
- 7. Anträge an die Versammlung; Aufnahme neuer ordentlicher Mitglieder; Empfehlung zur Entsendung von Vorstandsmitgliedern in die Elfriede Gmachl Stiftung "Atomfreie Zukunft"



# "Best Electric", "Öko-Plus", "Switch"...Wo ist "der wahre Ökostrom"?

Vermutlich fragen Sie sich wie so manche, die in de PLAGE anrufen: Was ist von den diversen Ökostrom-Angeboten zu halten? Der Info-, Reklame- und Propaganda-Dschungel ist in der Tat dicht Hier eine kleine Orientierungshilfe, insbesondere für Kunden im Einzugsbereich der Salzburg AG (SAG).

enerell: Jahrelang schmetterte die E-Wirtschaft Verlangen der Atom gegner nach Offenlegung von Atomstrom-Importanteilen ab. Argument: "Der Strom hat kein Mascherl." Plötzlich nun zaubern die Stromanbieter zig Strommascherl aus dem Hut!

Konkret: In Beratungen und PR-Artikeln garantiert die Salzburg AG, "daß sie ihre Privatkunden ausschließlich (also zu 100%) mit Strom aus Wasserkraft beliefert" – so etwa der PR-Chef der SAG, Sigi

Kämmerer, am 29.8.2001 im Salzburger Fenster. Kunden, "denen die Umwelt des Bundeslandes Salzburg besonders am Herzen liegt", bietet sie "Öko-Plus"-Strom an. Der komme garantiert "aus Klein-Wasserkraftwerken aus der Region". Diese Werbeaussagen sind typisch für die bunte Mischung aus Richtigem, Falschem und Halbwahrheiten, mit denen die Stromkunden vom Gros der Stromanbieter geködert oder bei der Stange gehalten werden sollen.

Die Garantie von "100%iger Wasserkraft" ist eine Täuschung: auch die SAG kauft und verkauft fossil und atomar erzeugten Strom

(Atomstromanteil: ca. 4%). Und: der Durchschnittskunde überliest leicht den Ausdruck "Privatkunden"; wenn die Privathaushalte tatsächlich nur die Wasserkraft aus dem SAG-Strommix erhalten könnten – was technisch unmöglich ist –, dann müßten auf der anderen Seite die öffentliche Hand, Industrie und Gewerbe einen umso höheren Anteil an Fossil- und Atomstrom abnehmen. Was Strom aus Kleinwasserkraftwerken angeht, so erzeugt und kauft die SAG solchen bereits seit langem. Ohne



irgendetwas in Richtung mehr Kleinwasserkraft zu ändern, kann die SAG auf Jahre hinaus die Gruppe der "Öko-Plus"-Bezieher bedienen. Sie könnte sogar den Anteil an Strom aus Atom-, Kohle- oder Gaskraftwerken erhöhen – die Nische der "Öko-Plus"-Bezieher würde lieblich weiter danebenher existieren. Und diese würden dabei obendrein entweder die Firma oder die Bezieher des "gewöhnlichen" SAG-Stroms subventionieren: je teurer und mehr der "Ökostrom" verkauft wird, umso billi-

ger kann man's den andern geben. Es sei denn, die SAG würde detailliert offenlegen und nachweisen, daß die "Öko-Plus"-Erlöse in den Bau von neuen sowie in die Reaktivierung und Modernisierung von bestehenden Kleinwasserkraftwerken geht.

Wirtschaftsminister Martin Bartenstein, verantwortlich für die Energiepolitik, unternimmt nichts gegen Atomstromimporte und gegen die schleichende "Eroberung" Österreichs durch Atomstromkonzerne. Der Standard, 11.7.2001

## Echte Ökostrom-Anbieter in Österreich

Diese erzeugen und kaufen Strom ausschließlich aus erneuerbaren Quellen, ohne Großwasserkraftwerke. Jeder Kundenschilling kommt also diesen bzw. deren weiterem Ausbau zugute. Dieser Strom kommt im Schnitt nicht wesentlich teurer, als ihn die Großfirmen vor der Verbilligung durch die Liberalisierung verkauften; also kann man ihn sich leisten, wenn einem die Ökologisierung der Stromerzeugung wirklich am Herzen liegt.

oekostrom AG

(> s. Beilage in dieser PN!)

Tel. 01/9 61 05 61 www.oekostrom.at

Energie-Mix 2000: Windkraft 94%, Biodiesel 5%, Solarstrom 1%. S 2,50 / kWh, keine Grundgebühr, d.h.: jede eingesparte Kilowattstunde ist hier so viel wert wie jede verbrauchte. – Geschäftsführer und Teilhaber Ulfert Höhne hat als Experte für Erneuerbare Energien bei Greenpeace jahrelang sein Engagement unter Beweis gestellt.

Alpen-Adria-Energy AG

Tel. 04715 / 222 43 www.aae-energy.com

Stromvertrieb ebenfalls in ganz Österreich.

**Stadtwerke Hartberg** 

Tel. 03332 / 622 50-0 www.stadtwerke-hartberg.at Regionalanbieter in der Steiermark



PN 4/2001 • 30.9.2001

PLATTFORM NEWS



#### Keine Lieferverträge Kirche – Atomstromerzeuger?

Bereits zum heurigen 15. Tschernobyl-Jahrestag haben die kirchlichen Umweltbeauftragten an die Kirchen-Verwaltung appelliert, "keine Lieferverträge mit Atomstromerzeugern" abzuschließen. Die Kirche sei auch hier aufgerufen, ihre Verantwortung für die Zukunft wahrzunehmen und die engagierten Atomgegner zu unterstützen, wenn es um weitreichende Entscheidungen für eine lebenswerte Zukunft geht."

(Quelle: Kathpress, 27.4.2001)

#### Gründe zu bleiben

Man kann sich also entschließen, bei der Salzburg AG zu **bleiben:** 

- weil sie einen bisher verläßlich beliefert hat:
- weil sie eine Politik der Unabhängigkeit gegenüber europäischen (Atom-)Stromkonzernen gewählt hat und "ein heimischer Energieversorger bleiben will, dessen Erträge auch wieder im Land investiert werden." (Sbg. Fenster 29.8.2001)
- solange sie ihren vergleichsweise eher geringen Atomstromanteil und fossilen Anteil nicht erhöht;
- 4. falls sie nachweislich den Anteil an Kleinwasserkraft ausbaut.

#### Gründe zu wechseln

Andererseits gibt es gute Gründe, ab I. Oktober oder in der Folge zu einem hiebund stichfesten Anbieter umweltfreundlich erzeugter Elektrizität zu **wechseln**:

 weil die SAG ebenso wie andere große Stromfirmen mit einem bunten Strauß teilweise halbseidener Argumente wirbt;

- insbesondere schwindelt sie sich häufig um ihren Atomstromanteil mit allerlei Verrenkungen herum (zB SAG-Brief an F.R., Salzburg-Stadt: "beträgt der Anteil Atomstrom (Studie Greenpeace) bei der Salzburg AG 1,4 %" – zum Briefdatum 27.4.2001 hatten aber die Atomstromimporte nach Österrreich im Vergleich zur Greenpeace-Studie von Mitte 2000 schon kräftig zugenommen, was der SAG natürlich nicht entgangen sein konnte);
- weil in der breiten Kundeninformation nie präzisiert wird, bis zu welcher Größe/Leistung nach dem Verständnis der Stromfirmen "Kleinwasserkraftwerke" gehen, und weil mit dem Begriff zum Teil getrickst wird;
- weil auch Wasserkraftwerke nicht in allen Fällen ökologisch unbedenklich sind:
- 5. weil die SAG die höchste Netzdurchleitungsgebühr von anderen Stromanbietern verlangte, was Geist und Regeln der Liberalisierung widerspricht
  und insbesondere kleine neue Stromversorger wie die oekostrom AG eklatant behindert (erst auf Zwang von
  Wirtschaftsminister Bartenstein hin

- muß die SAG die Durchleitungsgebühr nun etwas senken);
- 6. weil man mit Gewißheit Ökostrom nur durch Kauf von solchen Anbietern erhält (und fördert!), die keine anderen als eneuerbare, umweltfreundliche Energiequellen nützen!

Die PLAGE wird für ihr neues Domizil (> vgl. S. 16) einen Stromliefervertrag mit der oekostrom AG abschließen. Privat wollen manche PLAGE-Aktivisten die weitere Entwicklung bei der SAG noch etwas abwarten, andere wechseln ebenfalls zur oekostrom AG.

"Ökostrom erhält man verläßlich nur von solchen Anbietern, die keine anderen als ökologische Stromquellen nützen!"

Die Tricks einiger Anbieter



Anm.: Kleinere lokale Anbieter sind hier nicht berücksichtigt. – **Naturkraft** ist eine Tochter "von Wienstrom, EVN, BEWAG und Linzer E-Werken, die unter diesem Markennamen Ökostrom anbieten. Quasi die "saubere" Tochter weniger sauberer Eltern." Denn Wienstrom und EVN sind die größten Atomstromimporteure Österreichs. (Laut Global 2000-Leit faden)

#### Mehr Info:

- 27.9.2001: Podiumsdiskussion "Der liberalisierte Strommarkt ab 1.10.2001" (> siehe "Termine", S. 3)
- "Sauberer Stromkauf leicht gemacht", ein übersichtlicher Mini-Leitfaden für den liberalisierten Strommarkt von Global 2000 im Nu gelesen. (Wien, 2001)
- "Strommarktliberalisierung und Atomstromimporte nach Österreich", 2. Auflage, Greenpeace. (Wien, 2000)
- "Was bringt der freie Strommarkt?", Dachverband Anti Atom International/AAI. (Wien, 2001)
- Der **Stromtarif-Kalkulator**, ein Gemeinschaftsprojekt der Wirtschafts-, Arbeiter- und Landwirtschaftskammern und E-Control, das "den Konsumenten helfen soll, sich besser im Tarifdschungel der am 1. Oktober startenden Strommarkt-Liberalisierung zurechtzufinden." Unter **www.e-control.at** sowie den Webseiten und Telefondiensten der Kammern.



ÖKOSTROM

# "Tricksen, was das Zeug hält"\*

Die Grundlage ist das Bundes-"ElWOG": Elektrizitätswirtschafts-Organisations-Gesetz. Die Ausformulierung der genauen Regelungen zur Strommarktliberalisierung ist aber Sache der Länder. Die Bundesländer haben vielfach versucht, Lücken und unklare Formulierungen im Bundes-ElWOG zu nützen, um die Marktchancen der erneuerbaren Energien zu schmälern und der Monopolstellung ihrer Landesgesellschaften möglichst nicht wehzutun. Beispiele für die Tricks mancher Bundesländer:

- Die Mindestquote des ElWOG f
  ür Ökostrom wird zur Obergrenze umfunktioniert.
- · Strom aus Müllverbrennung soll als Ökostrom gelten dürfen.
- "Importstrom" soll auf den Stromrechnungen nicht aufgeschlüsselt und so das unangenehme Wort "Atomstrom" entsorgt werden.

Darüberhinaus wurden besonders gefinkelte Winkelzüge ausgedacht, für die breite Offentlichkeit kaum durchschaubar. Etwa die "Volleinspeisebedingung": Nur solchen Ökostrom-Produzenten soll der hohe Einspeisetarif gewährt werden, die ihre gesamte Stromproduktion ins öffentliche Netz einspeisen. Der Ökostrom-Betreiber kann dann seinen eigenen Strombedarf nicht durch den selbst erzeugten Strom decken! Die Folgen: Der Ökostrom-Produzent muß seinen Strom-Eigenbedarf teuer vom Netzbetreiber kaufen. Auch der Strom-Konsument wird benachteiligt: durch die "Volleinspeisung" kommt mehr Ökostrom ins Netz, und für diesen wird über den "Systemnutzungs-Zuschlag" von den Konsumenten Ausgleichszahlungen eingehoben. Und drittens kann die Mindestquote für Ökostrom leichter erreicht werden, da die Produzenten ja ihren gesamten Ökostrom ins Netz speisen müssen, bevor sie Strom rückkaufen. D.h. auch Nachteil für die Umwelt: Die Quote kann bei einer geringeren Gesamterzeugung von Ökostrom erreicht werden. - Ein anderer Schachzug einiger Bundesländer: größere Wasserkraftwerke mit mehreren Turbinensätzen auf dem Papier so aufteilen, daß kleinere Einheiten mit zehn Megawatt Engpaßleistung (=EIWOG-Grenze für Kleinwasserkraft) entstehen. So würden aus Kraftwerken über zehn Megawatt wie durch Zauberstab "Kleinwasserkraftwerke". Und sind dann als Ökostromanlagen zu zertifizieren!

\* Nach energiewende, Juni 2001, Zeitschrift des Öst. Ökologie-Instituts und des WWF.



"Die Studie verstaubt dort seit August vorigen Jahres in der Schublade."

(Eine Studie im Auftrag des Umweltministeriums über Wettbewerbsverzerrungen zugunsten der deutschen und französischen Atombetreiber, gegen die die österreichische Regierung nach Ansicht der Autoren durchaus nach EU-Beihilfenrecht vorgehen sollte – und offenbar nicht will. – Quelle: energiewende 2/2001)





Wirtschafts-Blatt 10.7.2001

"Die Wasserkraftreserven als das wichtigste energiepolitische
Vermögen Österreichs
dienen nun dazu, das
angeschlagene Image
des zweitgrößten europäischen Atomstromproduzenten aufzupolieren"

"Über kurz oder lang werden in Österreich zwei bis drei mittlere Stromgesellschaften übrig sein, die von ausländischen Atomkonzernen dominiert werden."

(Eva GLAWISCHNIG, Energiesprecherin der Grünen, in einem lesenswerten Artikel in energiewende 3/2001, über den von BK Schüssel persönlich präsentierten "endgültigen Todesstoß für eine österreichische Stromlösung", nämlich die Zusammenlegung der Wasserkraftkapazitäten von Verbund und dem deutschen Atomriesen E.ON)

MEHR EURATOM-GELD FÜR AKW-BAUTEN

## ÖVP-FPÖ sagen nicht Nein

Der Antrag der Grünen NR-Abgeordneten und Umweltsprecherin Eva Glawischnig Anfang Juli zielte darauf ab, die zuständigen Minister (Grasser u.a.) auf ein Veto in den zuständigen EU-Gremien gegen neue und höhere EU/EURATOM-Kredite für AKW-Neubau, -Fertigbau und -Nachrüstung (bes. in Osteuropa) zu verpflichten. Nun, im "atomfreien" Land an der Donau haben die Regierungsparteien im EU-Hauptausschuß des Nationalrats Anfang Juli sich dem verweigert. Ob die Forderungen lauten,

 Statt Aufstockung des EURATOM-Kreditrahmens

- von 4 auf 6 Milliarden Euro (also um fast 30 Mrd.ATS) Umschichtung auf Erneuerbare Energien und Energieeffizienzprogramme;
- Stopp der EU-Kredite für die Fertigstellung der ukrainischen Atomblöcke Khmelnitzky-2 und Rovno-4 (K2R4);
- Keine Zustimmung Österreichs zu den 17 Mrd. ATS, die die EU-Kommission für die Nuklearforschung zwischen 2002-2006 vorsieht,

die ÖVP- und FPÖ-Volksvertreter wollen keine klare, konsequente Position Österreichs festlegen.

## Umweltverbände fordern Volksabstimmung für umfassendes Anti-Atom-Gesetz!



Bei aller Wertschätzung für Engagement der FPÖ gegen die Atomenergie, insbesondere ihrem Energiesprecher Gerulf Stix und Vizekanzler Steger gegen die Inbetriebnahme des österreichischen AKW Zwentendorf, lehnt die PLAGE das FP-Volksbegehren Stopp Temelin ab: I. Volksbegehren sollen den Bürgern vorbehalten bleiben, Parteien haben ohnehin jede Menge Möglichkeiten. 2. Volksbegehren verpflichten die Regierenden zu nichts; Die FPÖ ist in der Regierung und kann dort gegen Temelin etwas tun! Da ist es doch paradox, ein Volksbegehren zu betreiben, das die Regierung zu nichts verpflichtet.

Im Gegensatz zur Volksabstimmung: ihr Ergebnis ist Gesetz für die Regierung.

Eine solche Volksabstimmung zu umfassenden Forderungen, die weit über den Fall Temelin hinausführen, stellten Global 2000 und die Oö. Plattform gegen Atomgefahr Ende Juli vor, weil auch diese Bundesregierung eine mehr als halbherzige Atompolitik betreibt. Die Volksabstimmung würde die Bundesregierung auf folgende politischen Ziele und entsprechendes Handeln veroflichten:

- Ausstiegsplan für alle EU-AKWs.
- Keine Hochrisikoreaktoren in der
- Keine Steuergelder für Atomkraftwerke.
- Kein Atomstrom nach Österrreich.

Die PLAGE hat vorgeschlagen, dem noch anzufügen: Strengster Strahlenschutz -Kein Atommüll-Recycling! Diese Schwerpunkte sind in zahlreiche detaillierte Forderungen unterteilt, deren Gesetzestauglichkeit derzeit von Juristen geprüft wird.

Denn zur Volksabstimmung muß den Österreicherinnen und Österreichern ein verfassungskonformer Gesetzestext vorgelegt werden. Zuvor kommt es jetzt darauf an, ob die Regierungsparteien diese Volksabstimmung zulassen oder verhindern. Hier kann die FPÖ ungleich effektiver und glaubwürdiger ihr atompolitisches Engagement beweisen!

#### SP-Cap will EU-weiten Volksentscheid über Atomenergie

Wie Politiker aller Lager kritisierte SPÖ-Klubobmann Josef Cap am 11. September scharf das blanke Nein von EU-Erweiterungskommissar Günter Verheugen zu der vom EU-Parlament und schließlich auch von der österreichischen Bundesregierung geforderten Temelin-Ausstiegskonferenz. Es gehe aber nicht nur um Temelin, "sondern europaweit muß der Ausstieg aus der Risikotechnologie Atomkraft erfolgen." Daher will Cap einen EU-weiten Volksentscheid. Fraglich ist nach PLAGE-Ansicht, ob das EU-Recht ein derartiges Mittel der direkten Demokratie überhaupt vorsieht oder zuläßt. ledenfalls wäre der Anlaß es wert, ein solches Mittel zu schaffen.

#### Mit Energiepolitik nicht zufrieden

Der Bundeskanzler und der Kärntner Landeshauptmann lassen sich gerne mit Kindern photographieren, um zu zeigen, wie kinderliebend und großzügig sie sind. Den selben Kindern müsser sie irgendwann erklären, warun sie die letzten sauberen Energiereserven Österreichs (Wasserkraftwerke) an ausländische Atomkonzerne verkauft haben. Statt alle Landesenergiegesellschaften und leistungsfähigen Stadtwerke zu einem starken heimischen Konzern zusammenzuschließen, wird aus Kurzsichtigkeit, Egoismus, Privatisierungs-wahn und Gier der letzte Rest österreichischer Anti-Atompolitik zu Grabe getragen. Da nútzen keine Hubschrauberflüge des Jörg Haider zur Grenze, das Melker Abkommen oder Volksbefragung zur Osterweiterung mehr. Durch solch unverständliches Handeln werden die ausländischen Atomschrottmeiler weiterhin unseren Lebensraum gefährden.

P187.01

Gernot Küng 8046 Stattegg **BRENNELEMENTE-ZWISCHENLAGER ("BELLA") IN BAYERN** 

# Einwendungs-Frist läuft

Am Standort der Atomkraftwerke Isar I und Isar 2 (Gemeinde Niederaichbach, Land-kreis Landshut) soll eine Halle für 152 CASTOR-Behälter entstehen. 40 Jahre lang sollen darin abgebrannte Brennelemente "zwischengelagert" werden. Jeder Castor-Behälter kann mehr radioaktives Inventar aufnehmen, als bei der Tschernobylkatastrophe freigesetzt worden ist. Das Bauwerk wäre nicht ausreichend gegen Terroranschläge und Flugzeugabstürze mit Explosions- oder Brandkatastrophe ausgelegt. Der Betreib<mark>e</mark>r selbst rechnet It. Projektunterlagen in diesem Fall Lagerhalle sogar mit einem Einsturz der Lager sind bei den Gundremmingen und Grafenrheinfeld geplant.

#### Flugzeug-Absturz wäre Katastrophe für Europa

Oberirdische Atommülllager sind "high-po tential"-Ziele für terroristische Ansch Aber schon der ganz normale zivile und militärische Flugverkehr über Europa gleicht einem Hasardspiel: 1988 krachte ein Kampfjet nur eine Flugsekunde von den Isar-Reaktoren entfernt in die Erde. Flugzeugabstürze oder Kamikazeanschläge auf solche Atommüllager hätten verheerende Auswirkungen geschaften. hätten verheerende Auswirkungen auf ganz Europa.

#### Schnappauf gegen Atom-Zwischenlager

Wörth – Einen Tag vor Beginn des ersten Erörterungsverfahrens für ein bayerisches Atom-Zwischenlager sind die Lager von der Staatsregierung erneut abgelehnt worden. Umweltminister Werner Schnappauf bezeichnete die drei geplanten Zwischenlager als überflüssig und Süddeutsche Zeitung, 11.9.2001

Bis 12. November können auch österreichische Staatsbürger beim Deutschen Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) dagegen Einwendungen erheben. Betreiber der Anlagen sind die Stromkonzerne E.ON (Lager Isar und Grafenrheinfeld) und RWE (Lager Gundremmingen). Nur die Errichtung von Zwischenlagern kann den deutschen AKW-Betreibern die im "Atomkonsens" noch geplanten langen Laufzeiten garantieren.

Einwendungs-Formulare liegen dieser PN-Ausgabe bei! Weitere Vordrucke können bei der PLAGE angefordert werden und sind auch im Internet verfügbar:

www.plage.cc (Sbg. Platform)

www.temelin.at (Oö. Plattform)

Leserbrief in DIE PRESSE, 18.7.2001

# RECHT § DRINGEND!

# Spendenaktion für die Temelin-Rechts Schritte! Ein großartiges Anwälteteam steht bereit, um Temelin in einer weltweit einzigartigen Aktion per Rechtsweg zu

Ein großartiges Anwälteteam steht bereit, um Temelín in einer weltweit einzigartigen Aktion per Rechtsweg zu stoppen. Die von der Landeshauptleutekonferenz am 18. Juni dafür in Aussicht gestellten Mittel reichen aber nicht aus, um das geplante und genau aufeinander abgestimmte Maßnahmenpaket durchzuziehen.

eit Monaten überlegen Topanwälte aus aller Welt, wie das Maßnahmen paket geschnürt sein muss, das Aussicht hat, das Atomkraftwerk Temelín rechtswirksam zu stoppen.

#### Von A wie Atomhaftungsgesetz über E wie EU-Recht bis V wie Völkerrecht.

Die Zusage von Ed Fagan, uns dabei kostenlos zu unterstützen, hat die Temelin-Problematik nicht nur in den Medien weltweit bekannt gemacht, der US-Anwalt hat auch viele seiner Kollegen für uns mobilisiert. Etwa Bob Swift, Experte für Menschenrecht, der 13 Jahre lang kämpfte, um den Opfern des Marcos-Regimes auf den Philippinen das in der Schweiz gebunkerte Geld des Diktators zurückzugeben. Er arbeitet ebenso im Anwälteteam mit wie Jon Van Dyke, Experte für Menschen- und Umweltrecht, der derzeit bereits recherchiert, wie das tschechische AKW durch die Verknüpfung mit Westinghouse zuverlässig unter amerikanisches Recht fallen wird. Ob A wie Atomhaftungsgesetz, E wie EU-Recht oder V wie Völkerrecht - wir sind gerüstet um das Ziel zu erreichen: Z wie zusperren.

## Feststellungsklage: Wer haftet eigentlich für Temelin?

Die geplanten Maßnahmen lassen sich in drei Hauptkategorien einteilen: In österreichische, europäische und globale Rechtsschritte. Auf den Weg gebracht sind derzeit erste österreichische Schritte: Ein Klagebegehren auf Unterlassung (keine Gefährdung von Gesundheit oder Eigentum durch Temelín) sowie eine Feststellungsklage, dass Westinghouse, CEZ und andere Errichter

und Betreiber der Anlage in unbeschränkter Höhe haften. Die Festellungsklage stützt sich auf das seit I 999 in Österreich geltende Atomhaftungsgesetz. Beide Klagen werden von PLAGE-Anwalt Dr. Helmut Hüttinger beim Landesgericht Linz eingebracht. Die österreichischen Rechtsschritte werden von allen neun Bundesländern finanziert. Kläger sind Mitglieder eines eigens dazu gebildeten Personenkomitees.

#### Neue Wege im internationalen Umweltrecht beschreiten

Bei den europäischen Rechtsschritten werden die Möglichkeiten des EU-Rechts, des Völkerrechts und der Menschenrechte ausgeschöpft. Prof. Dr. Christian Wolf von der Universität Hannover, einer der internationalen Rechtsexperten, die ehrenamtlich für die Atomgegner tätig sind: "Mit diesen Klagen wird ein neuer Weg im internationalen Umweltrecht beschritten. Die Souveränität eines Landes, die früher gegen diese Verfahren sprach, tritt durch den

P C V V V P P

Prof. Dr. Christian Wolf, Universität Hannover

Wertewandel im Völkerrecht zunehmend zurück."

Mit Rechtsanwalt Dr. Reiner Geulen aus Deutschland verbinden Atombetreiber wohl keine guten Erinnerungen: Er verhinderte die deutschen Atomanlagen Mühlheim-Kärlich und Kalkar, entzog der Brennelementefabrik Nukem-Alkem in Hanau die Betriebsgenehmigung und kämpft seit langer Zeit für die Schließung von Gorleben. Auch Dr. Geulen hat sich – unter Verzicht auf Honorar – unserem Anwälteteam angeschlossen.

Die globalen Rechtsschritte sind die weltweite Fortführung der Rechtsschritte nach dem Völker- und Menschenrecht sowie Klagen gegen den Temelín-Nachrüster Westinghouse und dessen Rechtsnachfolger sowie andere Temelín-Mitwirker. Auf dieser Ebene werden auch auf juristischem Wege die uns bisher mit Zynismus und Arroganz vorenthaltenen Unterlagen, Berichte und Protokolle eingefordert.

# "There is no obligation or justification to provide you with any documents".

Mit Brief vom 19. Februar 2001 haben bekanntlich Oberösterreichische und Salzburger Plattform (gemeinsam mit US-Anwalt Ed Fagan) Westinghouse um Kopien sicherheitsrelevanter Dokumente ersucht. U.a. ging es dabei um Sicherheitszertifikate und Prüfprotokolle für die von Westinghouse installierte Steuerungs- und Regelungstechnik. Fristgerecht am 19. März 2001 erhielten wir ein Antwortfax, in dem u.a. zu lesen stand: "There is no obligation or justification to provide you with any



Bürgermeister Heinz Schaden, Josef Pühringer (OÖ Plattform) und Rechtsanwalt Helmut Hüttinger bei einer Pressekonferenz in Wullowitz zu den geplanten Rechtsschritten.

# TEMELIN X

"Wenn in Temelín ein Unfall wie in Tschernobyl passiert, kann es sein, dass wir alles verlieren."

(Bürgermeister Dr. Heinz Schaden, Schirmherrr der Spendenaktion für die Temelin-Rechtsschritte)

documents". Österreichs Atomgegner waren da großzügiger und haben seit 1993 sehr viele Dokumente für Westinghouse gesammelt, konkret über 100.000 Formulare der Aktion "Schadenersatz-Voranmeldung". Unter den Unterzeichnern befinden sich fünf österreichische Bundesländer als Gebietskörperschaften sowie unzählige Städte und Gemeinden. Alle ließen das US-Unternehmen genau wissen, mit welchen Schadenssummen nach einem Temelin-Unfall zu rechnen sein könnte. Insgesamt wurden 4,278 Billionen Schilling (310 Milliarden Euro) vorangemeldet. Ein rechtlich durchaus relevanter Vorgang: Plattform-Anwalt Helmut Hüttinger informierte Westinghouse in Briefen mehrmals über den Stand der Aktion. Seine Frage an das Unternehmen, ob es in der Lage sei, bei Bedarf Schadenersatzansprüche in der übermittelten Grö-Benordnung zu erfüllen, blieb unbeantwortet. Vorerst.

#### **Spendenkonto:**

PLAGE / Temelin-Rechtsschritte Konto Nr. 20 19 776 BLZ 35200 Raiffeisenverband Salzburg, Schallmoos

#### Nach einer Schein-UVP brauchen wir jetzt keine Schein-Klagen

Während die ersten Klagen vor österreichischen Gerichten (hoffentlich) finanziert und im Anlaufen sind, fehlt für die grenzü-



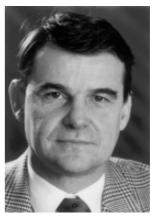
Rechtsanwalt Ed Fagan arbeitet ehrenamtlich für uns Atomgegner

berschreitenden Aktivitäten derzeit völlig das Geld. Obwohl viele der Mitglieder des Anwälteteams kostenlos arbeiten, ist allein für Gutachten und Expertisen, für Reiseund Gerichtskosten eine Summe im Bereich von mehreren Millionen Schilling anzusetzen.

Die von den Landeshauptleuten ursprünglich in Aussicht gestellten Mittel wurden zunehmend ausgedünnt, der Rest (für die verbliebenen österreichischen Klagsschritte) geht den österreichischen Weg und kreist—widerstandslos wie Strom im Supraleiter—auf unbekannte Zeit in Umlaufbeschlüssen. Da ist es besser, die Sache wieder mehr selbst in die Hand zu nehmen und zugleich die Einflußnahme durch demoskopiegeführte Verbal-Atomgegner zu minimieren.

#### Wir sind das (Anti-Atom-)Volk: Rechtsschritt für Rechtsschritt gegen Temelin

Nicht wenige Politiker in diesem Land meinen auch, was sie sagen. Dazu zählen wir Dr. Heinz Schaden, der sich als Schirmherr in den Dienst der Sache stellt. "Wir haben nicht nur beim Hearing in Salzburg die unglaubliche Ignoranz der Betreiber erfah-



Salzburgs Umwelt-Landesrat Dr. Othmar Raus

ren, die Missachtung unserer Sorgen", so der Salzburger Bürgermeister, der stolz darauf ist, dass wir "gegen alle Erwartungen gemeinsam das bayerische Wackersdorf gekippt haben". Er ruft die Salzburger Bevölkerung auf, sich an der Spendenaktion für die Rechtsschritte zu beteiligen.

Auch auf die Unterstützung durch den Salzburger Umweltlandesrat Dr. Othmar Raus können wir zählen, der schon zu Beginn der 90er-Jahre mit uns gemeinsam am Stadtplatz von Budweis an Protestveranstaltungen gegen Temelín teilnahm.

#### Lebensraum der Aborigines, UNESCO-Weltkulturerbe - wen kümmert's?

#### Temelín-Uran aus Australien

Gemeinsam mit ihrer Schwesterorganisation "Friends of the Earth Australia" weist die tschechische Bewegung DUHA auf die schwerwiegenden Umweltfolgen hin, die sich aus einer Liefervereinbarung zwischen Tschechien und den australischen Urangesellschaften Western Mining Company (WMC) und Energy Resources of Australia (ERA) ergeben.

WMC betreibt mit dem "Olympic Dam Project" in Südaustralien eine der größten Urangruben der Welt. Im Wüstengebiet entnimmt die Gesellschaft täglich 42 Millionen Liter Grundwasser. ERA betreibt u.a. das umstrittene Uranprojekt "Jabiluka" im Nationalpark Kakadu, der wegen seiner 20.000 Jahre alten Felsmalereien und einer einzigartigen Flora und Fauna von der

UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurde. Den dort lebenden Ureinwohnern gilt das Land als heilig. Sie sehen es als die Bestimmung des Menschen an, die Erde zu hüten und unversehrt an folgende Generationen weiterzugeben. Alle großen Urangruben in Australien befinden sich in den Gebieten der Aborigines, die die Uranförderung strikt ablehnen: "Wir wollen nicht, dass Uran aus unseren Gebieten anderen Menschen schadet. Unsere Erfahrungen mit der Uranförderung zeigen, dass das Ergebnis der Zerfall unserer Gemeinschaft und die Zerstörung unserer Heimat ist."

Die australischen Urangesellschaften sollen 20% des tschechischen Uranbedarfs abdecken.

# "Wir hatten Probleme, das ganze mechanisch-kühl mitzufilmen"



Stadtansicht auf der Hiroshima-Homepage im Internet (www.city.hiroshima.jp)

**PN:** Wie kam es zur Idee für diese Aktion?

Peter: Da muß man ganz schön weit ausholen. Ich kenne Miyoko schon seit vier Jahren, Andrea seit zwei. Angefangen hat eigentlich alles damit, daß ich zum 50. Jahrestag der Atombombenabwürfe eine Gedenkausstellung in der Wolf-Dietrich-Halle des Schlosses Mirabell organisierte. So war mein Interesse sehr groß, als es einige Monate später hieß, dass wir im Frühjahr 1996 die Möglichkeit hätten, die letzte englischsprachige Überlebende des Atombombenabwurfes auf Hiroshima nach Salzburg einzuladen.

Obwohl ich damals kurz vor der Matura stand, nutzte ich die Gelegenheit und lud sie auch an "meine" Schule ein (vgl. PN 2/96). Betroffen von ihren Erlebnissen und gleichzeitig begeistert von ihrer starken Persönlichkeit organisierte ich 1998 einen zweiten Salzburg-Aufenthalt, um noch mehr Schülerinnen und Schülern die Gele-



US-Atombombe "Little Boy", die über Hiroshima explodierte

genheit zu geben, sie persönlich zu erleben.

**PN:** Und da hat Miyoko dann auch Andrea kennengelernt?

Andrea: Ja. Ich hab' Peter damals bei der Organisation des Vortrages von Miyoko an der NaWi (Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Salzburg) geholfen und damals auch das erste Malihren Vortrag "live" gehört...

**Peter:** ...und Miyoko war so glücklich, daß ich eine so gute Partnerin gefunden hatte, dass sie uns beide einlud, im Sommer 2000 nach Hiroshima zu kommen.

Andrea: Naja, so sind wir dann im August letzten Jahres nach einer ganzen Reihe Vorbereitungen wirklich nach Japan gekommen und haben an den Gedenkfeierlichkeiten zum 55. Jahrestag der Atombombenabwürfe teilgenommen.

**PN:** Ihr wolltet aber nicht nur "einfach so" nach Japan fliegen...?

**Peter:** Richtig. Da ja die Finanzierung der Reise nicht nur aus unserer eigenen Tasche erfolgte, sondern auch PLAGE-Kapital drinnensteckte, wollten wir von unserer Reise auch etwas "mitbringen".

#### INTERVIEW MIT ANDREA ZOCHER UND PETER MACHART

Anlässlich des 55. Jahrestages der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki waren PLAGE-Jugendreferent Peter Machart und PLAGE-Mitarbeiterin Andrea Zocher im August 2000 vor Ort in Japan. Eingeladen wurden sie von der letzten englischsprachigen Überlebenden des Atombombenangriffes auf Hiroshima - Frau Miyoko Matsubara.

Die zwei PLAGEgeister nutzten ihren Aufenthalt, um Material für die Erstellung von Unterrichtsmitteln zu sammeln. Ein 30minütiger Videofilm über die Erlebnisse von Frau Matsubara und eine CD-ROM mit Hintergrundinformationen über Atomwaffen im allgemeinen und die Angriffe auf Hiroshima und Nagasaki im besonderen sind nun vor der Fertigstellung.

Plattform-News sprach mit den beiden über Ihre Aktion und die Reise nach Japan.



Miyoko Matsubara mit dem PLAGE-Team Andrea Zocher und Peter Machart.

PN 4/2001 • 30.9.2001

Miyoko Matsubara ist 12, als sie am 6. August 1945 etwas Glänzendes aus der kaum sichtbaren B-29 am hochsommerlichen Himmel fallen sieht. In der 350.000-Einwohner-Stadt sterben Sekunden später 78.000 Menschen. Das Mahnmahl im Hiroshima Peace Memorial Park verzeichnet derzeit die Namen von 217.137 Opfern der Atombombe. Jährlich kommen noch immer hunderte hinzu.

Andrea: Wir waren uns zwar sicher, dass wir selber sehr von der Reise profitieren werden die Erfahrungen und Erlebnisse, die wir sammeln konnten, werden wir wohl unser ganzes Leben lang nicht vergessen.

Peter: ...aber wie gesagt - das war uns irgendwie zu wenig. So haben wir beschlossen, unsere Reise dazu zu nützen, Material über die Atombomben zu sammeln und Unterrichtsmittel für österreichische Schulen zu erstellen. Wir haben nämlich festgestellt, dass es zu diesem Thema, abgesehen von ein paar Zeilen in den Geschichte- oder Physikbüchern, praktisch noch nichts gibt.

**PN:** Welche Unterrichtsmittel sind da genau geplant?

Andrea: Wir haben beim letzten Salzburg-Besuch von Miyoko im Frühjahr 2000 damit begonnen, ihre Geschichte auf Video aufzuzeichnen. Diese Aufnahmen haben wir dann in Japan durch Aufnahmen in jenem Gebiet, wo Miyoko selber der Bombe ausgesetzt war, ergänzt. Neben diesem Video stellen wir auch eine CD-ROM mit Hintergrundinformationen zu Atomwaffen und den Angriffen auf Hiroshima und Nagaski her.

**PN:** Hattet ihr Vorkenntnisse bei der Erstellung von Videos und CD-Roms?

Peter: Nein, eigentlich nicht. Uns war das Thema aber so wichtig, daß wir den Sprung ins kalte Wasser gewagt haben. Wenn man nur will, geht alles. Bei den Computerprogrammen, die es heutzutage gibt, ist es auch kein sehr großes Kunststück, ohne großartige Programmier-Kenntnisse akzeptable Ergebnisse zu erzielen.

Und ... Miyoko ist heute 68 Jahre alt, krebskrank und im Prin-

zip die letzte Überlebende, die ihre Geschichte in Englisch erzählen kann. Wenn man jemanden ohne Dolmetscher versteht, glaubt man das, was erzählt wird, auch leichter – es wirkt einfach authentischer. Bisher wurde ihre Geschichte noch nie verfilmt.

**PN:** Sind die "Unterrichtsmittel" nur für Schüler/innen gedacht?

Andrea: Primär natürlich für Schülerinnen und Schüler - wir werden deshalb auch möglichst viele österreichische Schulen anschreiben und die "Unterrichtsmittel" anbieten. Darüber hinaus können selbstverständlich interessierte Privatpersonen und auch Vereine die CD-ROM und das Video bei der Plage bestellen.

**Peter:** Bei Interesse stehe ich auch jederzeit gerne für einen Vortrag mit Diskussionsmöglichkeit zur Verfügung. Ich glaube, es ist für Schüler nochmals interessanter, wenn sie einen Ansprechpartner für weitere



Seit 1960 ist Miyoko Matsubara in der Friedensbewegung aktiv und hat in unzähligen Ländern Vorträge gehalten und Interviews gegeben.

Fragen haben, der nicht gerade ihr Lehrer ist.

**PN:** Wie sah euer Programm in Japan aus?

Andrea: Am 3. August kamen wir in Hiroshima an und wurden gleich von unserer Gastgeberin Miyoko in Empfang genommen und zum Peace Museum begleitet, wo wir in die "Obhut" einer guten Freundin von ihr übergeben wurden. Sie führte uns durchs Museum. Eine sehr interessante und informative Einrichtung - aber vor allem der zweite Teil des Museums, in dem originale Ausstellungsstücke aus der Zeit der Atombombenabwürfe zu sehen sind, wie zum Beispiel ein verkohltes Dreirad eines kleinen Jungen, der bei der Explosion darauf gestorben ist, oder die Reste von Kleidungsstücken, ging mir sehr nahe.

Peter: Am nächsten Tag nutzten wir dann das reichhaltige Programmangebot rund um den Jahrestag und entschlossen uns kurzfristig, an einem Friedenssymposium teilzunehmen ("Expanding the nuclear free umbrella - aiming to create a world free of nuclear weapons"). Wir hörten u.a. die Beiträge des populären japanischen Schriftstellers Hisashi Inoue (Vizepräsident des japanischen Pen-Clubs), der sich intensiv mit den Atombombenangriffen auseinandergesetzt hat, und vom Vorsitzenden der "Überprüfungskonferenz zum NPT" (Non proliferation treaty - Atomwaffen-Nichtweiterverbreitungsvertrag), Abdallah Baali.

Am Nachmittag hörten wir die Erlebnisse einer "Hibakusha" (Überlebende des Atombombenabwurfes) und nahmen an einer Führung durch den Peace Park teil. Da zur selben Zeit auch die Mitglieder einer Jugend-Friedensorganisation in Hiroshima waren, unter denen sich auch ein gebürtiger Wiener japanischer Abstammung befand, hatten wir für diese zwei Programmpunkte unseren "persönlichen" Dolmetscher.

Andrea: Am 5. August – also einen Tag vor dem Jahrestag der Atombombenabwürfe – begannen wir dann, die Monumente des Peace Parks zu fotografieren, weil wir auf der CD-ROM



Japanischer Zeitungsbericht über die PLAGEgeister aus Salzburg



Eine Hibakusha betet in den frühen Morgenstunden des 6. August 2000 im Peace Park von Hiroshima



auch einen interaktiven Führer durch den Park geplant hatten. Außerdem sahen wir im Museum noch zwei Dokumentarfilme und wurden von einer großen Lokalzeitung über unser Projekt interviewt. Am Abend wurden wir von einem Freund Miyokos heimgefahren und machten dabei einen Abstecher zu einer ehemaligen Militärbekleidungsfabrik, an der man noch heute die durch die gewaltige Druckwelle der Atombombenexplosion verbogenen Eisenfensterläden sehen kann, weil das riesige Gebäude seit dieser Zeit als Mahnmal leersteht.

**PN:** Und wie habt ihr dann den eigentlichen Gedenktag verbracht?

Peter: Andrea und ich sind am 6. August schon um halb 4 Uhr in der Früh aufgestanden und zu Fuß zum Peace Park gegangen, weil uns gesagt wurde, dass die meisten schon sehr zeitig in der Früh der Verstorbenen gedenken, und wir unbedingt auch dort sein sollten, wenn wir die WIRKLICHE Stimmung dieses Tages erleben wollen. Es war ein unvergessliches Erlebnis.

Um punkt 8:15, also exakt dem Zeitpunkt der Explosion, begann die Gedenkfeier mit dem

Läuten der "Friedensglocke". Es folgten mehrere Programmpunkte, wie das Freilassen einiger Hundert "Friedenstauben", dem Ergänzen der Opferliste mit all jenen Personen, die vergangenes Jahr als Spätfolge des Atombombenabwurfes gestorben sind, diversen Ansprachen - alles in allem ein sehr bedrückendes Erlebnis. Den Rest des Tages verbrachten wir dann wieder im Peace Park und fotografierten noch die restlichen Monumente. Am Abend nahmen wir noch am traditionellen "lantern floating" teil. Dabei werden Papierlaternen mit selbst formulierten Friedensbotschaften in den Fluß zwischen Peace Park und "Atombomben-Dom" gesetzt. Die bunte Farbenpracht schwimmt dann langsam und majestätisch Richtung Meer - ein sehr besinnlicher Anblick, an dem man sich kaum sattsehen kann!

**PN:** Und das war dann das Ende Eures Hiroshima-Aufenthalts?

Andrea: Nein. Am nächsten Tag gönnten wir uns mal ein bißchen Sightseeing und fuhren zu Miyajima-Island, einer berühmten Tempelinsel, die v.a. durch ihr großes rotes Torii (Tor), das im Wasser steht, be-

kannt ist. Den letzten Tag in Hiroshima verbrachten wir dann nochmals im Peace Museum diesesmal mit einer Sonderfilmerlaubnis in der Tasche - und sammelten meterweise Videound Fotomaterial für unsere Unterrichtsmittel. Das größte Erlebnis war aber, als wir vor unserer Abfahrt nach Nagasaki mit Miyoko noch an jenen Platz gehen durften, wo sie selber der Bombe ausgesetzt war. So emotional wie hier hat sie ihre Geschichte noch nie erzählt, und obwohl wir beide ihre Geschichte gut kannten, hatten wir wirklich unsere Probleme, das ganze mechanisch-kühl, wie es die Technik nun mal erfordert, mitzufilmen.

Gegen Mittag fuhren wir dann nach Nagasaki, wo wir am nächsten Tag an der Gedenkfeier teilnahmen und das Museum besuchten, das dem in Hiroshima in puncto Gestaltung um nichts nachsteht. Auch hier erhielten wir für unser Projekt eine Sonderdrehgenehmigung im Museum. Das war dann eigentlich auch schon das Ende unserer Japanreise.

Seither sind wir am Aufarbeiten des gesammelten Materials. Da wir praktisch die gesamte Arbeit zu zweit erledigen (abgesehen von Hilfestellungen durch Freunde beispielsweise beim Übersetzen von englischen Texten), dauert dieses Unterfangen viel länger als ursprünglich geplant. Wir hoffen aber noch dieses Jahr fertig zu werden und die CD als Unterrichtsmittel den Schulen anbieten zu können.\*

**PN:** Vielen Dank für dieses informative und umfangreiche Gespräch.

#### Verstrahlter "Hiroshima-Brief" unter Bleiglas

Für 26 000 DM ersteigerte vor einigen Jahren der Bund Deutscher Philatelisten den sogenannten "Hiroshima-Brief". Die Postsendung, gerichtet an eine Bank in Hiroshima, ist nach Angaben des Bundes der einzige Brief, der beim Atombombenangriff auf die japanische Stadt am 6. August 1945 erhalten geblieben war. Auch heute noch ist der Beleg so stark radioaktiv verstrahlt, dass er unter Bleiglas aufbewahrt werden muss.

(Quelle: syna Berlin)

# Strahlender Baustahl für Wohnungen

Wiederverwerteter schwach radioaktiver Baustahl wurde schon vor Jahren in mehr als 2.000 Wohungen und Schulen auf Taiwan verbaut. Forscher der National Yang Ming University haben nun unter den Bewohnern vermehrte Krebserkrankungen festgestellt.

(Quelle: Strahlentelex, 7.6.2001)



"Die Unterlagen des Stahlwerks über diesen Stahl sind verlorengegangen."

(HSU SSU-MING, Generalsekretär der Strahlenschutzvereinigung Taiwans auf Fragen zur Studie der National Yang Ming University über die Auswirkungen von radioaktivem Baustahl auf die Krebshäufigkeit unter den Bewohnern der betroffenen Wohnungen und Schulen. – Quelle: Strahlentelex, 346-347/2001)



Laternenbotschaften im Fluss, beleuchteter "Atom-Dom"



<sup>\*</sup> Da aus Platzgründen dieser Artikel mehrfach zurückgestellt wurde, ist Andreas & Peters Hiroshima-Dokumentation nun tatsächlich bereits seit einiger Zeit verfügbar! Auskünfte und Bestellungen im PLAGE-Büro.

#### HOT SUOTS VOI

# Atom"ausstiegs"gesetz vom Bundestag beschlossen

DEUTSCHLAND

Grüne:
Europäischer

Vertrag für erneuerbare Energien!

"Nur mit erneuerbaren Energien hat die Europäische Union eine friedliche, ökologische und wirtschaftliche Zukunft", erklärte laut VDI-Nachrichten der forschungspolitische Sprecher der deutschen Grünen, Hans Josef Fell, im Frühsommer in Reaktion auf die Absicht der EU-Kommission, im 6. Forschungs-Rahmenprogramm die Atomenergie viel stärker zu fördern als die erneuerbaren Energien. Die Bundestagsfraktion der Grünen werde deshalb die Initiative zu einem Eurpäischen Vertrag für Erneuerbare Energien ergreifen.

Keine Errichtungs- und Betriebsgenehmigungen für neue Reaktoren – positiv. Das am 4.9. im deutschen Parlament beschlossene Gesetz der rot-grünen Koalition sieht ferner vor, daß bestehende AKWe periodisch staatlich überprüft werden müssen. Und: die Aufbereitung alter Brennstäbe ist ab Mitte 2005 verboten. Negativ vor allem: Regellaufzeiten von 32 Jahren, was bedeutet, daß das letzte der 20 deutschen AKWe in 20 Jahren abgeschaltet wird.

Insgesamt ist das Wirtschaft sieht Vorteile "Ausstiegs"gesetz so schwach und bietet den Betreibern so viele Vorteile und Absicherungen. daß bei einer Rücknahme des Gesetzes nach Regierungswechsel für die Atomwirtschaft vor allem die Vorteile übrigblieben, die sie nicht einmal unter CDU/CSU-FDP hatte: zB Bestandsgarantie auf zwei Jahrzehnte, Zwischenlager bei den AKWn auf den Weggebracht. E.ON-Vorstandsvorsitzender Ulrich Hartmann unter-

zeichnete Anfang Juni die "Vereinbarung zwischen der Bundesregierung und den Energieunternehmen". Das Wort "Ausstieg" kommt schon im Titel nicht vor. Während die Regierung vom "Ausstiegskonsens" spricht, erklärte der E.ON-Chef vor schwedischen E-Managern laut VDI-Nachrichten vom 15. Juni: "Das Ausstiegsziel akzeptieren wir nicht, im Gegenteil." Er sei davon überzeugt, daß künftige Generationen nicht auf die Kernenergie verzichten können.



Süddeutsche Zeitung, 11.6.2001



"Die Umweltstandards sollten aus Kostengründen gesenkt werden."

(Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin PRÖLL It. SN vom 22.6.2001 im Namen der Länder. Ach, wie hieß es vor der EU-Volksabstimmung? Österreich werde die EU dazu bringen, sich an seine strengeren Umweltstandards anzugleichen! So tönte es vor allem – aber beileibe nicht nur – aus dem Infofalter, den das Umweltministerium zehntausendfach unter das Volk warf, und aus dem Munde der Umweltministerinnen Feldgrill-Zankel und Rauch-Kallat persönlich. Was interessiert mich mein Geschwätz von gestern, nicht wahr?...)

# "Zusehen, wie alles kaputt geht"

Was haben die Pleite des französischen Haushaltsartikel-Herstellers Moulinex und die dadurch ins Trudeln geratene Elektra Bregenz mit Atomenergie zu tun?! Mehr, als auf den ersten Blick scheint.

Schon vor und seit sich im Dezember 1997 Electricité de France (EDF) in die steirische Landesgesellschaft ESTAG eingekauft hat, hat die PLAGE in Schreiben an Landeshauptleute, Minister, in Presseaussendungen und Leserbriefen neben anderen Folgen vor diesem möglichen Szenario gewarnt: EDF hat zwar aufgrund vieler Begünstigungen durch die französische Politik eine pralle "Kriegskasse". Viel seltener aber weisen die Medien darauf hin, welch gigantische Schuldenlast aus dem Atomanlagenbau (ca. 160 Mrd. S) diesem Haben gegenübersteht. Wozu sich in ein bis drei Jahrzehnten noch eine Kostenexplosion für die

Stillegung und "Entsorgung" der jetzt laufenden Reaktoren gesellen kann. Selbst wenn es dann nicht gleich heißt: "EDF ist nach vergeblichen Sanierungsversuchen insolvent", sind dann gravierende Folgen wie Lohnkürzungen und drastische Kündigungen auch für gesunde EDF-Töchter und –Partner unvermeidlich. Eines Tages könnte es auch bei der ESTAG in der Steiermark und wo sonst noch EDF sich "engagiert" hat, heißen: "Wir können nur zusehen, wie alles kaputtgeht." Die verantwortlichen österreichischen Politiker und E-Wirtschaftsmanager würden es wie üblich kaum noch erle-



Wirtschafts-Blatt, 8.9.2001

Moulinex-Pleite: Zittern bei Ende kommt nach Flucht in Fusion und Massenkündigungen

Forts, Parish Pty, Laroute And Andrews Company of the Company of t

Wirtschafts-Blatt, 8.9.2001 "Die Abhängigkeit von der Atomkraft könnte sich für EDF als echte Zeitbombe erweisen."

(Das Handelsblatt in einem Porträt des Chefs von Electricité de France, François Roussely, zit. in Courrier international, 23.8.2001.)



#### 24. April 2001

# Diskussion im Akademischen Gymnasium

Ein PLAGEgeist steht Schülerinnen und Schülern zweier achten und einer sechsten Klasse des Akademischen Gymnasiums Rede und Antwort zum Thema Anti-Atom.

#### 26. April 2001

# Solarkochervortrag an der HTL in Itzling

Schülerinnen und Schüler der HTL in Salzburg-Itzling informieren sich über das Solarkocher-Projekt.

#### 27.-29. April 2001

#### **PLAGE Flohmarkt**

Jeder PLAGE-Flohmarkt bringt frisches Geld in die Anti-Atom-Kasse. Erlös diesmal: Knapp 50.000 Schilling. Am 20. Oktober findet der letzte Flohmarkt im Schloß Arenberg statt. Wird es uns gelingen, einen neuen Lagerraum zu finden?

#### 🕮 3. Mai 2001

# Atom-Diskussion am BG Zaunergasse

Atom-Diskussion mit Schülerinnen und Schülern des BG-Zaunergasse in Salzburg.

#### 🕮 16. Mai 2001

#### Elterninformation über Solarkocher-Projekt

Mitbetreuung des Solarkocherstandes beim Elternsprechtag der Sonderschule Aiglhof.

#### 🕮 1. Juli 2001

# "Stop Nuclear in East and West!" bei Anti-WEF-Demo

Seit Jahrzehnten prangern die Atomgegner die internationale Atomlobby an. Die Atomwirtschaft hat in vielem die Ausrichtung der heutigen Globalisierung nach Konzern- und Machtregeln schon früh vorweggenommen. Ein "Atomfrei"-Status eines einzelnen Landes wie Österreich und strengere nationale Umwelt-, Strahlen- und Sicherheitsstandards geraten immer stär-

ker unter Druck. Der Staat Sri Lanka hat gerade auf Druck der USA und Welthandelsorganisation (WTO) den Beschluß eines Verbots gentechnisch manipulierter Organismen auf Eis gelegt. Sich entschieden wehren ist angesagt. Deshalb beteiligte sich die PLAGE am Protest gegen das World Economic Forum (WEF) Anfang Juli in Salzburg.



#### Jänner-März 2001

#### Rauriser HS-Schüler - Tschernobyl-Projekt zu den Literaturtagen 2001

Es ist schon Tradition, daß die Hauptschule Rauris jedes Jahr ein Projekt in Verbindung mit den Rauriser Literaturtagen erarbeitet. Heuer wählten die 4. Klassen das Thema "Tschernobyl", da die Autorin des unerträglich packenden Buches "Tschernobyl – eine Chronik der Zukunft" angesagt war. Und weil der radioaktive Niederschlag des ukrainischen Super-GAUs kaum anderswo in Österreich und Mitteleuropa so dicht niederging wie in Rauris und Umgebung. Am 29. März präsentierten die 4. HS-Klassen einfallsreiche und vor allem berührende Dialoge, Sketches, Lieder, fiktive

Briefe, dazwischen manchmal nackte (Atom-)Kernfakten. Der "Atom-Rap" ging selbst denen unter die Haut, die mit Rap sonst nichts am Hut haben. Die Arbeit der Schüler wurde von den beiden Deutsch-Lehrerinnen Angelika Dax und Anna Maria Scheibner sichtlich mit ernormem Engagement und Einfühlungsvermögen geleitet. Und wie kommt PLAGE-Sprecher Heinz Stockinger auf das Foto, das Swetlana Alexijewitsch neben ihrer Dolmetscherin Galina Skakun und Literaturtage-Organisatorin Brita Steinwendtner nach der öf-

fentlichen Aufführung der Schüler bei ihrer Lesung zeigt? Begonnen hatte es mit einem "Hilferuf" vor Weihnachten: "Da haben wir das Tschernobyl-Projekt. Aber wir kennen uns in der Atomenergie viel zu wenig aus." Es wurde bald klar, daß ein ganzer Vormittag nötig war und daß es die übliche Formel: Vortrag und Informationspauken "nicht bringen" würde. Stockinger entwickelte eine ziemlich interaktive Mischung, die den Schülern einen intensiven. offenbar motivierenden Einstieg in die Materie brachte. Und Grundlage für die erstaunliche Aufführung war.

ICH TU' WAS! – An einem ähnlichen Info-Vormittag mit interaktiven Elementen interessierte Lehrer/Schüler/innen bekommen nun vielleicht Gusto auf einen Anruf im PLAGEBüro?...



Ein Dankeschön von den Rauriser Hauptschülern für die gründliche "Einweihung" in die Atomwirtschaft durch die PLAGE.



Bild:D. Sailer

#### 🕮 15. Juli 2001

# Kicker-Stars bei KOALA-Protest

So titelte die Kronen-Zeitung in Salzburg über Austria-Salzburg-Promis wie Heimo Pfeiffenberger, die für "KOA-LA" gewonnen werden konnten. KOALA ist das Vorhaben von PLAGE und Dachverband Anti-Atom-International (AAI), eine echte "Koalition atomfreier Länder" zu schaffen.

#### 🕮 15. Juli 2001

#### Solarkocher beim Dorffest in Mariapfarr

Dr. Hans Eder (INTERSOL) und PLAGE-Jugendreferent Peter Machart präsentieren den Solarkocher im Rahmen eines Dorffestes (mit Schwerpunkt Energie) in Mariapfarr.

#### 🕮 10. Sept. 2001

#### Japanische Jugendgruppe informiert sich über Salzburger Anti-Atom-Arbeit

Der PLAGE Jugendreferent trifft auf Ersuchen des "Akzente"-Büros im Rahmen des "International Youth Development Exchange Program" mit einer Delegation japanischer Jugendlicher zusammen und berichtet ihnen über Umweltund Anti-Atomarbeit in Salzburg.

#### ☐ 17.-23. Sept. 2001

# PLAGE bei Exkursion in Tschernobyl

Exkursion von PLAGE-Mitglied Peter Machart nach Tschernobyl, wo er zusammen mit anderen Studenten (der Uni Wien) an einem Radioaktivitäts-Meßkurs teilnimmt und bei Untersuchungen in der Sperrzone rund um das AKW Tschernobyl mitwirkt.



#### Schülerzeitungs-Ausgabe zugunsten PLAGE-Arbeit

Den Erlös aus dem Verkauf ihrer Schülerzeitung, die einen umfangreichen Artikel über das AKW Temelin enthielt, überreichte Kristina Huber-Rieder (2. Klasse des Gymnasiums Seekirchen) stellvertretend für ihre KollegInnen Helmut Frauenlob, Johannes Huemer und Katharina Schmolly kürzlich PLAGE-Aktivist Thomas Neff. Die Plattform bedankt sich herzlich und freut sich über so viel jugendliches Engagement!

#### ☐ PLAGE-Pressekonferenz am 6. Juni in Wien

# 1.000 Ärzte für SIEMENS-Atomausstieg!

Auf einer Nebenschiene (Kapazitäten!...) aber zäh macht die PLAGE seit 1996 in Österreich auf die Atomgeschäfte des Siemens-Konzerns aufmerksam und ruft dazu auf, sich deshalb den Kauf von Siemens-Geräten und -Dienstleistungen lieber dreimal zu überlegen. Zentral ist dabei die Zusammenarbeit mit einer Gruppe "Kritischer Ärzte". Gemeinsam mit ihr hat die PLAGE nach und nach, Bundesland um Bundesland, 1.000 Mediziner/innen zur Unterzeichnung des Aufrufs an Siemens gewonnen, aus dem Atomgeschäft auszusteigen. Noch in keinem Land der Welt dürfte eine solche Zahl von Ärztinnen und Ärzten gegen bedrohliche Geschäfte eines einzelnen Unternehmens von dieser Größe mobilisiert worden sein. Den meisten bundesweiten und regionalen Zeitungen und dem ORF war dies dennoch keine Berichterstattung wert! Trotz besonders intensiver Bekanntmachung unter den Medien vor allem auch in der Bundeshauptstadt. Trotz ausführlicher Aussendung der Austria Presse Agentur. Das Gewicht von Siemens als Auftraggeber millionenschwerer Werbung, als Sponsor und als Geschäftspartner tat wieder einmal voll seine Wirkung. So vermuteten wir zunächst eher zögernd. Bis uns ein äußerst seriöser Mitarbeiter des ORF Wien, der unsere Pressekonferenz-Einladung gezielt im ORF weitergeleitet hatte, eben diese Vermutung voll bestätigte... Was PLAGE und Kritische Ärzte nicht davon abhalten wird, weiter auf das Schwarze Schaf unter den Siemens-Aktivitäten hinzuweisen. Und neben einigen kleineren Medien berichteten doch die Salzburger Nachrichten und die Zeitschrift der Österreichischen Ärztekammer, "Ärztewoche".



Für den auch im Medizin-Bereich tätigen Konzern Siemens sind 1000 widerspenstige Ärzte ein äußerst unangenehmer Stachel - der sich leicht entfernen ließe...

#### ICH TU' WAS!

Sie können den Ärzte-Aufruf an Siemens im PLAGE-Büro anfordern und Ihnen bekannte Ärzt/innen einladen, ihn zu unterzeichnen. Denn es wird auch jenseits der 1.000er Grenze weitergesammelt.



Glückwunsch"Rezept" einer
Wiener Ärztin an
das Ärzte-Komitee,
das mit der PLAGE
Siemens vom
Atompfad abbringen
will.

ALLE JAHRE WIEDER:

#### "Explosion" der Postzeitungstarife geplant

Wie voriges Jahr plant die Post für 2002 massive Erhöhungen der Tarife im Zeitungsversand: um bis zu 390 % innerhalb von drei Jahren. Die Salzburger ÖVP-Landesgeschäftsführerin Gerlinde Rogatsch warnt, bei Verwirklichung dieser Pläne "werde die Medienlandschaft Österreichs bald einer Wüste gleichen. Die Bundesregierung müsse in ihrer Funktion als Eigentümerin der Post AG lenkend eingreifen." Wie wahr! Den Ideologen der totalen Privatisierung und Deregulierung (auch in der eigenen Partei?) ins Stammbuch geschrieben...

# Betr.: Plattform-News Zusendung

Unterzeichner der Unterschriftenlisten gegen Atomstrom-Importe und für Ökostrom-Förderung (PN 2/01) bekommen I – 2 Ausgaben zugesandt. Ein Abonnement würde unsere Arbeit unterstützen!

#### Betr.: Neues PLATTFORM-Büro

Das neue Büro der PLAGE befindet sich in der **Nonntaler Hauptstraße 86** (ehem. "Zipflwirt", Bus-Linie 5). Ob sich durch den Umzug Telefon- oder Fax-Nummern ändern werden, steht derzeit noch nicht fest. Vorläufig sind wir noch im alten Büro (Arenbergstraße 10) über die gewohnten Rufnummern erreichbar.



Das sanierungsbedürftige Schloß Arenberg wurde kürzlich vom Land Salzburg verkauft. So muß nach gut 15 Jahren im Schloß die PLAGE, die hier 1986 als Plattform gegen die WAA Wackersdorf anfing, ausziehen. Ebenso der Österreichische Naturschutzbund (ÖNB), mit dem wir nun die fruchtbare, kostensparende Bürogemeinschaft\* leider nicht mehr fortführen können.

Im Vergleich zum alten halten sich im neuen Lokal, das die Landesregierung der PLAGE zur Verfügung stellt, hinsichtlich Bürobetrieb die Vor- und Nachteile in etwa die Waage. Ungleich schlechter steht es aber in puncto Lagerraum! Es ist kaum Platz für das gängige Aktionsmaterial, geschweige denn für älteres Archivmaterial, Erinnerungsstücke, seltener gebrauchte Kundgebungs-Utensilien u.ä. Da ist klar, daß sich nicht einmal daran denken läßt, weiterhin Flohmarktsachen laufend zu lagern. Mit dem Flohmarkt aber steht und fällt ein bedeutender Brocken Eigenaufbringung im PLAGE-Budget! Es ergeht also ein fast verzweifelter

# Hilferuf um Lagerraum

in der Stadt Salzburg an die hiesigen Plattform-Sympathisanten: rd. 80 – 100 m2; trocken; möglichst billig bis umsonst (sonst lohnt sich die viele Arbeit für den Flohmarkt gar nicht mehr). Natürlich nehmen wir auch weniger dankbar an, wenn wir die eigentlich benötigte Fläche nicht bekommen können. Fürs Herumhorchen und eventuelle Rückmeldungen schon jetzt herzlich danke!

PS: Endgültig geräumt sein muß unser Arenberg-Domizil bis Ende des Jahres.

\* Etwa die gemeinsame Bibliothek, für deren Neueinrichtung wir dem ÖNB-Mitglied Otto Reder nachträglich herzlich danken!

#### DER PLAGEAKTIV-COUPON

| ABO BESTELLEN - MITGLIED WERDEN - MITARBEITEN  |  |
|--|--|
| ☐ Förderndes Mitglied* ATS 500 • 36,34   |  |
| ☐ Aktives Mitglied* - Normalverdiener ATS 250 • 18,17  |  |
| ☐ Aktives Mitglied* - Studenten/Schüler ATS 100 • 7,27   |  |
| ☐ PN Abonnement - keine Mitgliedschaft ATS 100 • 7,27  |  |
| ☐ Tragt mich in die Helferliste ein - ich möchte mich  |  |
| aktiv an der Plage-Arbeit beteiligen   |  |
| * = Jährlicher Mitgliedsbeitrag inkl. PN-Zeitungs-Abo  |  |
| AUSSCHNEIDEN UND EINSENDEN AN PLAGE, ARENBERGSTR. 10, 5020 SALZBURG ODER PER FAX AN (0662) 64 37 344 |  |
|  |  |

P.b.b. Erscheinungsort Salzburg, 01Z022816K, Verlagspostamt 5020 Salzburg
DVR 0781665

Die Plage News (PN) erscheint mindestens 4 mal pro Jahr, die genaue Zahl variiert aber aufgrund von Aktionen, Neuigkeiten usw.

### ÜBERPARTEILICHE SALZBURGER PLATTFORM GEGEN ATOMGEFAHREN (PLAGE)

A-5020 Salzburg, Arenbergstr. 10 Telefon (0662) 64 35 67, Fax 64 37 344 Bürozeiten Mo - Fr von 09.00 - 13.00 Uhr e-Mail: plage@salzburg.co.at

Web: www.plage.cc